

Erfahrungsbericht Erasmus Carolin Müller: Universidade de Lisboa Sommersemester 2017

Vorbereitung:

Mir war quasi schon vor Beginn des Studiums klar, dass ich ein Auslandssemester machen möchte und hatte von Freunden nur Gutes über Erasmus gehört. Deshalb habe ich mich direkt nach dem Physikum informiert, wann und wie es am besten möglich ist. Diese lange Vorlaufzeit (1,5 Jahre) habe ich dann auch gebraucht, da ich im Sommersemester weg wollte und die Bewerbungsfrist dafür schon im Wintersemester anderthalb Jahre vorher war.

Außerdem ist es sinnvoll rechtzeitig mit einem Sprachkurs anzufangen, um das erforderliche Sprachniveau zu erreichen (für Lissabon B1).

Ich wollte gerne eine Abwechslung zu Göttingen: eine größere Stadt, weit im Süden und am liebsten am Meer: da war Lissabon die perfekte Option! Außerdem hatte ich Lust eine neue Sprache zu lernen und ein Auslandsaufenthalt war die beste Motivation dafür.

Die Bewerbung ist zwar relativ aufwendig, aber auf jeden Fall machbar. Man muss sich nur rechtzeitig informieren, um die Fristen nicht zu verpassen und dann manchmal der ausländischen Uni ein bisschen auf die Füße treten, damit sie einem das Learning Agreement schnell unterschrieben zurück senden. Als das alles erledigt war und ich relativ sicher sein konnte, dass es klappt, habe ich angefangen Portugiesisch zu lernen (man möchte ja auch nichts unnötig tun ;-)). Zuerst alleine mit einem Selbstlernprogramm, was im Nachhinein betrachtet sehr effektiv war, später dann mit einem Unisprachkurs. Parallel hatte ich auch eine brasilianische Tandempartnerin, was sehr nett und hilfreich war (obwohl das Portugiesisch schon unterschiedlich ist). Für Medizinstudierende ist das mit den Zess-Kursen nicht so einfach, den Portugiesisch-Kurs, den ich gebraucht hätte, gab es nur vormittags, was mit den normalen Kursen einfach nicht vereinbar war. Ich habe dann einen Kurs an der Romanistik-Fakultät belegt, der gut war. Im Endeffekt habe ich dann aber dann doch in den ersten paar Wochen in Portugal mehr gelernt als in dem ganzen Jahr in Göttingen.

Trotzdem würde ich sagen, dass eine gute Sprachbasis für ein Erasmussemester in Lissabon nötig ist, da die Uni ja komplett auf Portugiesisch ist und es einen frustriert, wenn man nie etwas versteht und mit den Patienten nicht sprechen kann. Außerdem gibt es auch mündliche Prüfungen.

Ankunft in Lissabon:

Anfang Februar, direkt nach Semesterende, habe ich meine Sachen gepackt, meinen WG-Zimmer untervermietet, den deutschen Winter hinter mir gelassen und bin nach Lissabon geflogen. Ich hatte mir vorher keine Wohnung gesucht, da mir davon abgeraten wurde. Das hat mich zwar anfangs etwas beunruhigt, war aber die richtige Entscheidung. Zu Anfang war ich in einem Hostel. In dem habe ich mich (praktischerweise) nicht so wohl gefühlt und habe mich mit Feuereifer in die Wohnungssuche gestürzt, sodass ich nach 4 Tagen (und einigen fürchterlichen Besichtigungen – Zimmer ohne Fenster!) ein nettes WG-Zimmer in einer super Lage gefunden hatte. Meine Mitbewohnerinnen waren Erasmus-Studentinnen aus Italien und der Slowakei. Ich hätte gerne mit Einheimischen zusammen gewohnt, aber da die Portugiesen während des Studiums meist noch bei ihren Eltern wohnen, war das schwierig. Da ich mich mit meinen Mitbewohnerinnen super verstanden habe und wir eine sehr nette Vermieterin hatten war wohnungstechnisch alles super.

Am zweiten Tag bin ich direkt zur medizinischen Fakultät, die sich im Universitätskrankenhaus von Lissabon befindet („Hospital de Santa Maria“), habe mich bei Maria Baiao vorgestellt, die alles mit den Erasmusstudenten regelt und mir mein Ankunftszertifikat unterschreiben lassen. Von Deutschland aus habe ich es nicht geschafft herauszubekommen wann genau das Semester anfängt (Maria antwortet nicht immer direkt auf Emails), deswegen war ich drei Wochen früher da. Ich hatte also genug Zeit für die

Wohnungssuche, um die Stadt zu erkunden und eine Woche vor Unistart habe ich noch einen Zusatzkurs „Notfallmedizin“ belegt.

An der „Faculdade de Letras“, der philologischen Fakultät, habe ich mich für einen Sprachkurs (extra für Erasmusstudenten) angemeldet. Der kostet circa 70€ und geht das ganze Semester lang, zweimal die Woche zwei Stunden. Ich hatte einen super Lehrer und habe enorm viel gelernt.

Uni:

Die medizinische Fakultät der „Universidade de Lisboa“ und das dazugehörige „Hospital de Santa Maria“ haben einen guten Ruf und ich war insgesamt mit der Lehre zufrieden. Ich habe in Portugal Gynäkologie und Pädiatrie belegt, zum einen, weil ich mich für beides interessiere und zum anderen weil ich gehofft habe, dass es gut anrechenbar ist. Die Stundenpläne werden von Maria Baiao ausgearbeitet, bei mir gab es zwar einige Überschneidungen, weil Pädiatrie in Portugal zweigeteilt ist und in unterschiedlichen Semestern unterrichtet wird. Das war aber nicht schlimm, ich musste dann meine Fehltermine dafür verwenden, davon hat man aber etwas mehr als in Deutschland (33%).

Der Inhalt, der gelehrt wird, ist sehr vergleichbar mit dem was man in Deutschland machen würde (soweit ich das beurteilen kann), die Dozenten sind meist motiviert und die Studierenden sehr ehrgeizig, da es in Portugal viel mehr auf die Noten ankommt.

Pädiatrie hat mir sehr gut gefallen, wir hatten den Kurs das ganze Semester durch, also auch viel länger als man ein Fach in Göttingen hat. Der praktische Teil wurde jede Woche von demselben erfahrenen Oberarzt geleitet, der viel Wert darauf gelegt hat, dass wir selber mitdenken und versuchen herauszubekommen an welchen Erkrankungen die Patienten leiden könnten.

In Gynäkologie hat der Dozent im praktischen Teil jede Woche gewechselt und man hat quasi alle Stationen der Gynäkologie und Geburtshilfe einmal durchlaufen von der Sprechstunde über das Kinderwunschzentrum bis hin zur Teilnahme an einer Geburt. Gynäkologie soll die schwierigste Klausur in Lissabon sein, das wusste ich vorher leider nicht und meine portugiesischen Kommilitonen haben mir auch alle davon abgeraten es mitzuschreiben. Ich habe es dann aber doch versucht, eine Woche sehr intensiv dafür gelernt und dann doch bestanden. Die Klausur ist sicherlich schwierig, aber wenn man nicht den Anspruch hat eine gute Note zu bekommen ist Bestehen möglich.

Die mündlich/praktischen Prüfungen in Pädiatrie hatten mir mehr Sorge bereitet, aber auch diese sind machbar. Die Dozenten sind nett und reißen einem nicht den Kopf ab, wenn man etwas nicht weiß. Dafür ist es aber schon wichtig einigermaßen mit der Sprache zurechtzukommen. Die Professoren und anderen Studierenden sind alle sehr freundlich und hilfsbereit, wenn auch zurückhaltend. Einzig und allein das Zurechtfinden im Krankenhaus war eine Katastrophe und ich habe mich mehrmals fürchterlich verlaufen...

Fazit:

Ich habe es nicht eine Sekunde bereut Erasmus in Lissabon gemacht zu haben. Ich hatte eine rundum tolle Zeit, habe die Stadt sehr genossen, nette Freunde gefunden, viele neue Dinge ausprobiert, hatte ein interessantes Semester und habe mich insgesamt sehr wohl gefühlt. Ich bin ein bisschen in Portugal gereist, war auf vielen Konzerten, oft feiern, regelmäßig am Strand und fand es einfach schön ein entspannteres Semester zu haben.

Ich kann ein Auslandssemester nur jedem weiter empfehlen, man trifft unglaublich viele interessante Menschen, lernt viel über sich selbst, weiß die Heimatuni und die gute deutsche Organisation danach oft zu schätzen und es ist eine tolle Möglichkeit mal aus dem Alltagstrott herauszukommen.☺